

Das Buch von Hans-Jürgen Goertz fällt vor allem durch seine klare Sprache auf. Bereichert wird es nicht nur durch zahlreiche Abbildungen, sondern auch durch einen umfangreichen Anhang (S. 249–347). Darin schlägt Goertz den Bogen zur Müntzer-Rezeption (S. 249–273) und zu Müntzers Bedeutung für die gegenwärtige Theologie (S. 275–286). Bemerkenswert ist die Zeittafel (S. 289–297), welche die Lebenswege der Antagonisten Luther und Müntzer gegenüberstellt. Insgesamt ist diese Biographie in ihrer aktualisierten Auflage nicht nur für Fachleute ein großer Gewinn. Die Lektüre des Buches wird allen Interessierten – explizit auch wissenschaftlichen Laien – wärmstens empfohlen.

Lucas Wölbing

**Fernando Enns und Marie Anne Subklew (Hg.): 500 Jahre
Täuferbewegung 2025 – Ökumenische Perspektiven, mit Beiträgen
u.a. von Reinhard Assmann, Henk Bakker, Jörg Bräker, Verena
Hammes, Hans Peter Jecker, Teun van der Leer, Andrés Felipe
Pacheco Lozano, Burkhard Neumann und Astrid von Schlachta,
Ökumenische Rundschau, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig,
4/2024.**

Die Literatur zum 500jährigen Täufergedanken unterstreicht oft den ökumenischen Akzent der Forschung. Nicht mehr Polemik, Abgrenzung oder konfessionelle Überheblichkeit bestimmen den Umgang mit den Täufern, sondern ökumenisches Wohlwollen – und zwar unter einem doppelten Gesichtspunkt: einmal werden Entstehung und Entwicklung des Täufertums im historischen Auseinandersetzungsgeflecht des reformatorischen Aufbruchs konfessionsneutral untersucht und zum anderen wird von der ökumenischen Problematik der Gegenwart her nach Impulsen im Täufertum gesucht, die hilfreich sein könnten, die Einheit der Kirchen in aller Welt zu verstehen. Hier steht der ökumenisch ausgerichtete Gegenwartsbezug des Täufertums im Vordergrund, nicht was die Täufer waren, sondern was von ihnen für das Gespräch um die Einheit der Kirchen heute noch nützlich ist.

Hier kann nur auf einige Beispiele hingewiesen werden. Jürg Bräker, Generalsekretär der Konferenz der Mennoniten der Schweiz, eröffnet die Reihe der Aufsätze mit einem Beitrag zur Vielfalt des kongregationalistischen Kirchenverständnisses, wie es die Gemeinden der Täufer ausgebildet haben. Diese Vielfalt wird nicht als Irritation reformatorischer Erneuerung verstanden, sondern als verheißungsvoller Auftrag,

den Leib Christi auf Erden gemeinsam zu gestalten bzw. die Einheit in der Vielfalt der Kirchen zu suchen. Jochen Wagner, freikirchlicher Referent in der *Ökumenischen Centrale* in Frankfurt, weist darauf hin, wie sich im Zusammenhang von Bekenntnistaufe und Glaube die Mündigkeit der Christen manifestiert und als belebendes Element in die ökumenische Bewegung eingebracht wurde. Täuferische und quäkerische Impulse der Gewaltfreiheit wurden vor allem in die Diskussionen der evangelischen Kirchen und baptistischen Gemeinden in der DDR aufgenommen. Daran erinnert Reinhard Assmann, baptistischer Pastor und Mitglied des historischen Beirats im Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. Abgeschlossen wird der erste Teil über „Wesensmerkmale täuferischer Tradition neu diskutiert“ mit Erörterungen zur Religionsfreiheit, einer Forderung, die sich mit dem Täuferum verbunden hat und immer noch nicht voll eingelöst ist (Henk Bakker, Prof. für baptistische und evangelische Theologie in Amsterdam).

Besonders interessant sind die Stimmen aus der katholischen Kirche und der Beitrag Astrid von Schlachtas zur Aufarbeitung der harschen Verwerfung der Täufer in der *Confessio Augustana* der lutherischen Kirche, schließlich vor allem die eindrucksvolle Reihe der Äußerungen aus den jungen, täuferisch orientierten Kirchen außerhalb Europas und Nordamerikas (z. B. Indien, Myanmar oder Korea) zum Täufergedenken heute. So gibt die koreanische Theologin Hyejung Jessie Yum, die heute in Nordamerika lehrt, zu bedenken: „Wenn wir uns während der 500-Jahr-Feier weiterhin allein auf die europäischen Ursprünge des Täuferums konzentrieren, riskieren wir, die reichen Perspektiven zu verlieren, die sich aus den Basisbewegungen und Glaubenspraktiken ergeben, die auf kreative und rhizomatische Weise (nicht aus einer einzigen, sondern aus einem Wurzelstockgeflecht) weltweit gewachsen sind“ (S. 504).

Dieses Heft der *Ökumenischen Rundschau* berichtet nicht nur vom beschwerlichen Weg, auf dem sich das Täuferum der weltweiten Christenheit geöffnet hat und auf dem es in der ökumenischen Bewegung begrüßt worden ist. Es ist, wofür die Herausgeberschaft der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen an der Universität Hamburg steht, ein ökumenisches Ereignis selbst.

Hans-Jürgen Goertz